

Kreis-Chorkonzert bietet Gesang für Jung und Alt

Ein bunt gefächertes Programm mit vielen Facetten erlebten die Zuhörer im Kaisersaal in Wettenhausen. Für fröhliche Stimmung sorgten singende Grundschulkinder.

Von Claudia Jahn

Wettenhausen Die Resonanz auf die Einladung zum Jahreskonzert des Kreis-Chorverbands Mittelschwaben war groß, denn der Kaisersaal in Wettenhausen war bis auf den letzten Platz voll besetzt. „Singen ist generationsübergreifend“, mit diesen Worten begrüßte die sichtlich erfreute Vorsitzende des Verbands, Anja Schinzel, die Zuhörerinnen und Zuhörer und leitete damit gleich auf das bunt gefächerte Programm über, das kaum unterschiedlicher hätte gestaltet werden können.

Für fröhliche Stimmung zum Beginn des Konzerts sorgten die Schülerinnen und Schüler der Chorklasse 4a der Grundschule Reisenburg unter der Leitung von Kristina Roßbach, unter anderem mit dem Song zur Fußball-WM 2014, „Auf uns“, von Andreas Bourani. Nach ersten Verlegenheitsmomenten legten die Kinder ihre Scheu vor der beeindruckenden Zuschauerkulisse ab und präsentierten die Lieder stimmig. Die kindliche Begeisterungsfähigkeit übertrug sich im weiteren Programmverlauf auf das gesamte Auditorium, als die Mädchen und

Buben zusammen mit den Sängern des Männergesangsvereins Zusamklang Aichen die nächsten drei Lieder sagten.

Die gesamte Bandbreite zwischen den hellen Kinderstimmen und dem Gesang der Männer wurde vor allem bei dem litauischen Volkslied „Zogen einst fünf wilde Schwäne“ erkennbar. Beim Fliegerlied „So ein schöner Tag“ kam richtig Bewegung auf die Bühne, bevor sich die jungen Sängerinnen

Männergesang und Kinderstimmen harmonieren im Kaisersaal.

und Sänger mit einem großen Korb voller Süßigkeiten schließlich zurückzogen und ihren erwachsenen Sangeskollegen das Podium überließen.

Bewusst schräg intonierten diese unter der Leitung von Christoph Maurer das Lied „Seid zur Freundschaft bereit“ aus dem Dschungelbuch. Nach zwei weiteren Stücken läuteten sie mit der Unterstützung aus dem Publikum mit „Was wollen wir trinken“ zur Pause ein. Einen gelungenen Ein-



Singen ist generationsübergreifend. Das stellten die Chorklasse der Grundschule Reisenburg und der MGV Zusamklang Aichen eindrucksvoll unter Beweis. Foto: Claudia Jahn

stieg in die zweite Konzerthälfte fand der Gesangsverein Burtenbach unter der Leitung von Armin Schwab mit „Mit Musik geht alles

besser“. Die leichte Musik der vier ausgewählten Lieder war gut geeignet für ein gespanntes Abschalten am frühen Sonntag-

abend. Locker und fröhlich ging es weiter mit der Chorgemeinschaft Waldstetten, die das Volkslied „Alle Vögel sind schon da“ bei ih-

rem Einzug durch die Reihen des Publikums sangen. Es folgten vier weitere Frühlingsweisen von einem dem gut aufgestellten Chor, die der Chorleiter Guido Thoma mit seinen launigen Ansagen kommentierte.

Den Höhepunkt des Abends bildete der Auftritt der Schwäbischen Chorgemeinschaft Ichenhausen, die mit ihren sechs Liedern eine kleine Reise durch die Zeit der Musikgeschichte unternahm. Die Aufstellung der Sängerinnen und Sänger durch Chorleiter Daniel Böhm war außergewöhnlich, denn die Tenöre und Bässe fanden sich nicht im Hintergrund, sondern in der Mitte der Reihen wieder. So rückten diese in den Mittelpunkt des Geschehens. „On the Road of Life“ von Chris Artley bildete mit seiner eingängigen Melodie und dem nachdenklich stimmenden Text den Abschluss des vielfältig aufgestellten Konzerts.

Zum Abschied brachte Daniel Böhm den ganzen Saal zum Singen, als er spontan „Viva la Musica“ mit allen anwesenden Musikliebhabern als Kanon intonierte. Die kräftigen Stimmen erfüllten den Raum zum Schluss noch einmal mit sattem Klang.

Ein Großprojekt der Generationen in der Stadtpfarrkirche

Die Musikschule Mindeltal, der Kammerchor Burgau und die Kirchenchöre Burgau, Jettingen-Scheppach und Kemnat sowie die Chorschola Münsterhausen führten die „Missa Katharina“ auf.

Burgau Wahrlich frühlingshaft und hochmusikalisch wurde es bei einem generationenübergreifenden Großprojekt der Musikschule Mindeltal, auf deren Initiative der Kammerchor Burgau (Ltg. Markus Putzke), die Kirchenchöre Burgau (Ltg. Claudia Smalko), Jettingen-Scheppach (Ltg. Regina Mayer) und Kemnat sowie die Chorschola Münsterhausen (Bde. Ltg. Andrea Brenner) gemeinsam mit Gastmusikern, Musiklehrern und Solisten die prächtige Burgauer Stadtpfarrkirche mit zahlreichen Besuchern füllten.

Mitregierend gestalteten die jungen Musikerinnen und Musiker der Jugendkapelle das erste Werk Nostadamus, in dem die Lebensgeschichte dieser sagenumwobenen Gestalt und Wahrsagers klangge-



Mehr als 100 Musikerinnen und Musiker haben gemeinsam in der Burgauer Stadtpfarrkirche ein Konzert gegeben. Foto: Valentin Scheppach

waltig erzählt wird. Stadtpfarrer Simon Stegmüller zeigte sich in seiner Begrüßung beeindruckt und lud die Besucher für das Haupt-

werk des Konzertnachmittags zum Mitschweigen und Genießen in der wunderschön gestalteten Kirche Mariä Himmelfahrt ein.

Die Missa Katharina aus der Feder von Jacob de Haan stellt eine Besonderheit in der Messliteratur dar, verschmilzt sie doch die Klangfarben eines symphonischen Blasorchesters mit den himmlischen Stimmen und Texten einer lateinischen Messe. Wahrlich verschmolzen sind auch die Stimmen der verschiedenen Chöre aus dem Mindeltal, sodass kaum zu glauben war, was in nur wenigen gemeinsamen Proben hier herangewachsen ist.

Pompös gestaltete das Orchester das *Präludium*, bevor das flehentliche *Kyrie* erklang. Beschwingt fröhlich erklang das *Gloria*, dessen Hochrufe mit schallenden Pauken und Trompeten beim *Alleluia* unterstützt wurden. Zum Nachdenken lud ein Text zum Frie-

den ein, der stimmungsvoll die Grundintention der Missa Katharina widerspiegelte: den Aufruf zu Versöhnung und Frieden.

Im nachfolgenden *Credo* zog das Jugendorchester alle Register. Das lateinische Glaubensbekenntnis wurde in einer Symbiose zwischen Chor, Orchester und Sopran-Solistin Nicole Meinhardt zelebriert. Stimmgewaltig gestaltete sie die solistischen Passagen der „Missa“ und verzauberte das Publikum. Meinhardt studierte Gesang bis zum Konzertexamen und wurde 2014 mit dem Bad Hersfelder Orpheuspreis ausgezeichnet.

Das Werk *Baba-Yetu* stellte der lateinischen *Missa* einen mitreißenden, rhythmischen Kontrast entgegen. Baba Yetu ist die Vertonung des Vater-Unser in der afri-

kanischen Sprache Swahili und entstammt dem Computerspiel Civilization. Tenor-Solist Leopold Brenner brillierte bei diesem begeisternden Stück und griff zusammen mit Nicole Meinhardt auch beim Abschlussstück *You Raise me up* nochmals zum Mikrofon.

Die positive Ausstrahlung am Pult und die Begeisterung für die Musik des Dirigenten Christian Weng griff auf seine mehr als 100 Mitwirkenden über. „Musik verbindet Generationen und zeigt, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Chören, Kommunen, Musikvereinen und vielen weiteren Engagierten für die Gesellschaft ist“ stellte die 2. Bürgermeisterin der Stadt Burgau, Martina Wenni-Auinger (SPD), fest. (AZ)

Theater Pagany zeigt die Geschichten, die in Gedichten stecken

Drei Schauspieler aus dem Allgäu ernten bei ihrem Gastspiel „Poesie ins Spiel gebracht“ im Leipheimer Zehntstadel Applaus. So werden komplizierte Gedichte ganz anschaulich.

Von Martin Gah

Leipheim „Schöne Worte geben mir genauso viel Kraft und Anbindung wie die Natur“, sagt Sandra Pagany. Ihr Kollege Peter Wachter sagt: „Sie bringen meine Seele zum Schwingen.“ So beschreiben zwei Mitglieder des Theaters Pagany, das im Leipheimer Zehntstadel gastierte, ihre Faszination für Lyrik. Diese stehe oft in einer stillen Ecke, weil vieles nicht auf den ersten Blick verständlich sei, so Wachter. Deshalb möchten die beiden dem Publikum Gedichte näherbringen, indem sie die Geschichten spielen, die hinter der Lyrik stecken. Das war auch das Kriterium für die Auswahl der Gedichte.

Pagany und Wachter gründeten das Theater vor 15 Jahren. Pagany hatte schon lange vorher Kindertheater gemacht. Für den Kinder-

garten ihres Sohnes entwickelte sie ein Stück, in dem sich Zirkus und Wasser miteinander verbinden. Kurz darauf erstellte das Duo auf eigenen Vorschlag für das Kulturzentrum ihres Heimatortes im Allgäu ein Lyrikprogramm, welches zunächst eine Länge von lediglich 20 Minuten hatte. Da Wachter nicht gleichzeitig Musik machen und schauspielern kann, nahmen sie, um die Geschichten noch besser darstellen zu können, einen dritten Schauspieler mit dazu. In Leipheim war das Hannes Langanky. Die Auswahl der Gedichte, die das Theater Pagany dem Publikum an diesem Abend bot, zog sich durch viele Jahrhunderte und Epochen, von Goethe bis Heinz Erhardt.

Das dadaistische Gedicht „An Anna Blume“ von Kurt Schwitters beschreibt mit wirren Worten den Zauber der Liebe. Da es einen Re-

frain hat, der ähnlich lautet wie „das gehört beiläufig in die Glutkiste“, kann es als missglückten Versuch gedeutet werden, einen Liebesbrief zu schreiben. Deshalb sitzt Langanky in der einen Hälfte der Bühne und wirft seine Liebesbriefentwürfe weg. In der anderen Hälfte der Bühne sitzt Pagany, hebt sie auf und ist davon begeistert. Das Herzklopfen der Liebenden ahmt Wachter mit einer Udu, einer afrikanischen Tontrommel, nach. Einen Abstecker in die englische Nonsensliteratur bietet die deutsche Bearbeitung des Gedichts „Jabberwocky“ von Lewis Carroll. Darin wird teils in einer Fantasiesprache vor einem Monster gewarnt. Die Schauspieler werfen sich dazu in bedrohliche Posen. In Heinrich Heines Gedicht „Die schlesischen Weber“ beklagen sich diese über schlechte Arbeitsbedingungen und Ausbeutung. Der Mu-

siker imitiert den monotonen Rhythmus des Webstuhls, die Schauspieler stellen mit großen Gesten die eintönigen Arbeitsabläufe beim Weben dar.

Mit Nickelbrille statt Hornbrille

trägt Hannes Langanky solo „Die Made“ von Heinz Erhardt vor. Teils ahmt er dessen Stimme nach, teils mit Fistelstimme die fürsorgliche Madenmama. Wachter unterlegt dies an der Bassgitarre mit einem

funky Rhythmus. Immer wenn vom Tod eines Mitglieds der Madenfamilie die Rede ist, spielt er dazu den bekannten Trauermarsch von Frédéric Chopin.

Einen Solovortrag von Sandra Pagany stellt Goethes „Zauberlehrling“ dar. In der ersten Strophe verdeutlicht sie die Selbstgefälligkeit des jungen Lehrlings, der den Besen zum Leben erweckt und ihn Badewasser holen lässt. Verzweifelt wird die Schauspielerin, als sie bemerkt, dass sie das Wort für den Rückzauber vergessen hat und der wandernde Besen das ganze Haus unter Wasser setzt. In der Strophe, in der der Lehrling den Besen mit einem Beil spalten will, zeigt Pagany einen imaginären Kampf mit einem Holzschwert. Wachter stellt zu Beginn mit der Bassgitarre Wassertropfen dar, dann den immer schneller wandernden Rhythmus des Besens.



In der ersten Szene seines Lyrikprogramms „Wortwelt und Versklang“ beschreibt das Theater Pagany mit Theodor Fontanes Gedicht „John Maynard war unser Steuermann“ eine wilde Seefahrt. Es spielten: (von links) Peter Wachter, Sandra Pagany und Hannes Langanky. Foto: Martin Gah